

Jahresbericht

2012

Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (ifak)

Wilhelmsplatz 3
37073 Göttingen
Tel. 0551 / 487141
Fax 0551 / 487143
ifak@comlink.org
www.ifak-goettingen.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Entwicklungspolitische Aktivitäten 2012	4
Lernpartnerschaft.....	8
Archivverbund „Archiv ³ “	9
Migrations-Projekte	10
Publikationen	13
Sonderbericht: Menschenrechte sind Frauenrechte.....	15
Finanzen	19

Einleitung

Das ifak als eigenständige Einrichtung und als Träger des Entwicklungspolitischen Informationszentrums Göttingen / EPIZ sowie die anderen Organisationen des EPIZ (Iran Solidaritätsverein, GESPA e.V., Partnerschaft für ländliche Entwicklung in Afrika (PLEA), das Archiv für Umwelt und Entwicklung, die Regionale Bildungsstelle Nord von „Bildung trifft Entwicklung“ und die Kritische Ökologie) haben auch in 2012 dafür gesorgt, Themen der Entwicklungs-, der Migrations- und der Bildungspolitik in die Öffentlichkeit Südniedersachsens zu tragen.

Das ifak hat im Jahr 2012 seine Vernetzungsaktivitäten weiter fortgesetzt. Es ist nach wie vor Mitglied im Archiv³-Verbund, im Netzwerk Migration Region Göttingen, im Regionalverbund Südniedersachsen der Kooperativen Migrationsarbeit Niedersachsen, in der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG / BIGS und dort durch seine Mitglieder im Vorstand und unter den Mitarbeiter/innen vertreten. Mit dem Landesnetzwerk Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN) ist das ifak über die örtliche Mitvertretung und regelmäßige Treffen verbunden. Über die Redaktion der Kritischen Ökologie wird das ifak im Forum Umwelt und Entwicklung und im Netzwerk zur Unabhängigkeit der Westsahara repräsentiert.

Darüber hinaus ist das ifak weiterhin Kooperationspartner der verschiedenen Erwachsenenbildungseinrichtungen (bw ver.di, eeb) und führt unter deren pädagogischer Verantwortung verschiedene Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen durch (vgl. www.ifak-goettingen.de/Arbeitskreise).

Schwerpunkte der ifak-Arbeit im Geschäftsjahr 2012 bildeten die Bereiche Entwicklungs- und Migrationspolitik, Freiwilligenarbeit sowie ein arbeitsmarktbezogenes Projekt und ein europäisches Projekt im Rahmen von Youth in Action für die Zielgruppe der Roma. Die inhaltliche Bearbeitung erfolgte unter verschiedenen methodischen und didaktischen Gesichtspunkten, abhängig von der thematischen und politischen Zielsetzung und der jeweiligen Zielgruppe. Darüber hinaus wurden telefonische, elektronische und persönliche Beratungsanfragen erledigt. Weitere wesentliche Aktivitäten im Jahr 2012 waren die Abrechnung von Projekten aus dem Vorjahr, neue Antragstellungen und die Lobbyarbeit für bestehende Projekte.

Geholfen haben uns im Jahr 2012 Tobias Mönch, Daniel Lehr, Alena Klemp, Simone Schotte, Steffi Bühnemann, Julie Borges, Lisa Kucherova, Michael Schlorke, die ein Praktikum beim ifak gemacht haben. Dieter Geissler und Corinna Tegtmeyer haben kontinuierlich ehrenamtlich Bücher und Zeitschriften für die Leihbücherei verschlagwortet und archiviert.

Schon im Januar beendete Lilly Funke ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr beim ifak. Am 1. September 2012 folgte Christiane Niemeyer als neue Freiwillige. Sie hat die Herausgabe des blickpunkt eine Welt übernommen, bei Veranstaltungen mitgewirkt, eine Reihe von Flyern gestaltet und die Homepages von ifak und EPIZ ständig aktualisiert.

Regina Begander, Bernadette Lenke Tusch, Outi Arajärvi, Marie Sibold, Markus Hirschmann, Noreen Hirschfeld, Sophie Städing, Axel Goldau, Kaja Schellenberg, Evangelos Kourtidis und Roland Drubig bildeten den festen Mitarbeiter/innenstab zur Umsetzung der Projekte. Kenan Emini übernahm die Koordination des Projekts „European Roma Vision“.

Entwicklungspolitische Aktivitäten 2012

„**blickpunkt eine welt**“. Insgesamt erschienen 2012 10 Ausgaben des „blickpunkt eine welt“. Der Veranstaltungskalender wurde an ca. 450 Adressen verschickt, als pdf-Datei an einen Emailverteiler mit ca. 400 Adressen versendet und auf die EPIZ- und ifak-Homepage gestellt sowie in Kneipen und öffentlichen Einrichtungen ausgelegt. In dem Adressverteiler sind zahlreiche Multiplikator/innen und Einrichtungen sowie Personen aus Politik und Universität einschließlich aller Fachschaften vertreten. Für das Gruppenportrait konnten erneut neue Gruppen identifiziert und zu einer Selbstdarstellung bewegt werden.

Ausstellung Ölbiographien. Anfang des Jahres organisierten wir zusammen mit dem Institut für Ethnologie eine Ausstellung zur Erdölproduktion im Tschad – Segen für die Republik und Fluch für die Region? Die Ausstellung wurde von der Arbeitsgruppe Tschad in Berlin entwickelt und dokumentiert, wie sich das Leben der Menschen im Tschad im Zuge der Erdölförderung verändert hat. Die Ausstellung konnte in der Galerie „Alte Feuerwache“ gezeigt werden.

Tiefere Einblicke in die Thematik und die Region vermittelten vier unterschiedliche Vorträge: Zur Eröffnung und Einführung sprachen die Ausstellungsmacherin und Koordinatorin der AG-Tschad Claudia Franke und Prof. Dr. Nikolaus Schareika vom Institut für Ethnologie der Universität Göttingen. Am zweiten Vortragsabend stellte Remadji Hoinathy vom MPI in Halle seine Forschungsergebnisse zu Erdöl und der sozialen Transformation ländlicher Gesellschaften im Tschad vor. Die Ethnologin Dr. Andrea Behrends aus Berlin referierte zum Thema „Fluch aus der Ferne. Erdöl, Widerstand und Entwicklung im Osten des Tschad“. Den Abschluss der Vortragsreihe gestaltete Prof. Dr. Ulrich Braukämper, der mit der Frage „Trocknet der Tschadsee aus?“ auf die ökologische Bedrohung im afrikanischen Sahel hinwies.

Ausstellung Landraub. Die Ausstellung „Landraub. Profit.Macht.Hunger“ vom 11.06. bis 27.07.12 an der Universität Göttingen, mit einem umfangreichen Rahmenprogramm aus Vorträgen und einer Podiumsdiskussion griff die aktuelle Landgrabbing-Debatte auf. Weltweit hat ein Run auf Ackerboden begonnen. 2010 veröffentlichte die Weltbank erstmals in einer Studie, dass allein 2008 weltweit 48 Millionen Hektar Ackerland verkauft oder langfristig verpachtet wurden, 70 Prozent davon in Afrika. Die Käufer sind private Investoren, Industrie- und Schwellenländer, die sich Flächen für den eigenen Nahrungsmittelanbau, für die Agrotreibstoffproduktion, für Futtermittel oder Holzplantagen oder einfach als Geldanlage sichern. Massive Landkäufe in Entwicklungsländern bedrohen jedoch die Existenz vieler Kleinbauern und gefährden die Ernährungssicherung in armen Ländern. Die Ausstellung des Verbands Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN) erläutert Einflussfaktoren, die den massiven weltweiten Flächenbedarf beschleunigen und zeigt Zusammenhänge auch zu unserem Konsumverhalten

Filme und Vorträge zur Situation in Nordafrika. Die Aufstände in Nordafrika haben uns auch in 2012 weiter beschäftigt. Mit Filmen und Vorträgen informierten wir über die Gründe, die zu den Aufständen führten, zum Verlauf der Aufstände und zur jeweiligen aktuellen Situation. Im Mai beteiligten wir uns an der Rundreise von vier AktivistInnen aus Tunesien, die in der Universität unter dem Motto „Making a revolution, defending a revolution“ über ihre Erfahrungen berichteten. Ende Mai stellte Prof. Georg Klute in der Kath.

Hochschulgemeinde die Perspektive der Tuareg im Mali Konflikt dar. Im Juni dann folgte eine kleine Filmreihe im Lumière (Tahrir – Platz der Befreiung, Weder Allah noch Herrscher und Kairo 678), die von Pedra Shayar eröffnet wurde. Im Oktober stellte Dr. Ibrahim Fagaye Sissoko die Krise in Mali und im Sahel (Neue Konflikte und alte Feindschaften) vor dem Hintergrund der misslungenen Modernisierung in Mali dar. Abgerundet wurden die Vorträge von Walter Koch (Hannah-Arendt-Bibliothek Hannover), der auf den Frühling den „Arabischen Sommer“ folgen sieht, wo es ums nachrevolutionäre Aushandeln zwischen politischen Akteuren innerhalb der institutionellen Kultur in Nordafrika gehen wird. Im Dezember und Januar 2013 folgten noch zwei Filme (Microphone – it starts underground ... und No more Fear) sowie zwei Lesungen zu Syrien und Ägypten (Larissa Bender „Syrien - Der schwierige Weg in die Freiheit“ und „Tausendundeine Revolution - Die arabische Welt im Umbruch“ von Kristina Bergmann).

Fair Trade Town Kampagne. Seit 2011 verfolgen wir das Ziel, den Fairen Handel in Göttingen stärker zu verankern und die Stadt dazu zu bewegen, sich am Wettbewerb „Stadt des Fairen Handels“ zu beteiligen. Dazu initiierten wir die Kampagne „Region Göttingen wird fair“, organisierten die regelmäßigen Treffen einer Steuerungsgruppe, eines Initiativkreises und eines Beirats, die den Kampagnenprozess begleiten und steuern. An diesen Gremien waren u.a. alle wichtigen Akteure des Fairen Handels aus Göttingen und dem Landkreis vertreten. Über die Vernetzungsarbeit hinaus gestalteten wir federführend zahlreiche Aktivitäten:

- Bei der Auftaktveranstaltung für die Kampagne „Region Göttingen wird fair“ mit ca. 80 Gästen, moderiert von einem in der Region bekannten Radiomoderator, diskutierten der Oberbürgermeister der Stadt, der Landrat des Landkreises, ein Gastronom aus der Region, Vertreterin des Transfair e.V., der Superintendent des Kirchenkreises Göttingen sowie ein Vertreter des Entwicklungspolitischen Informationszentrums Themen des Fairen Handels.
- Von einem unserer Praktikanten wurde ein sogenannter „Graffiti-Battle“ zum Thema Fairer Handel organisiert. Eine Außenfläche von 290 qm am Wall zwischen Weender und Berliner Straße war hierfür freigegeben worden. 20 aus dem Bundesgebiet angereiste Graffiti- und Streetartkünstler beteiligten sich an der Aktion.
- Zwei verschiedene Gruppen einer Praxiswerkstatt des Kurses Projektmanagement beim ZESS der Universität haben als eigenes Projekt eine studentische Aktion zur Sichtbarmachung der Kampagne „Göttingen wird fair“ gewählt. Eine Gruppe hat einen Fair Trade Aufkleber entworfen, der auf „faire“ Kaffeebecher in den Cafés auf dem Campusgelände geklebt wurde und der mit einem URL Code versehen war, der direkt auf die Fair Trade Webseite des EPIZ führte. Die zweite Gruppe organisierte eine Faire Woche in der Zentralmensa mit Informationstisch im Eingangsbereich.
- Im April 2012 wurden vor allem im Bereich Beschaffung beschäftigte Bedienstete der Verwaltung im Landkreis Göttingen im Fairen Handel geschult sowie über die Kampagne „Göttingen wird fair“ informiert.
- Fertigstellung des fairen Einkaufsführers, in dem Geschäfte und Gastronomiebetriebe in Stadt und Landkreis Göttingen aufgelistet sind, die faire Produkte im Angebot haben.
- Beteiligung am Weltkindertag, der von Pro City e.V. in Göttingen organisiert wurde. Kinder konnten spielerisch den Weg der Schokolade von der Bohne zum fertigen

Riegel kennen lernen, und auch Eltern konnten sich über den Fairen Handel anhand von Ausstellungstafeln informieren.

- Zum elften Mal fand 2012 die Faire Woche in Göttingen statt. Dieses Jahr organisierte das EPIZ sie zusammen mit dem Ausbildungsrestaurant der Bildungsvereinigung Arbeit & Leben Göttingen. Dort wurde zwei Wochen lang ein Mittagsmenü mit Zutaten aus fairem Handel serviert. Die Verbraucher/innen konnten sich so von Vielfalt und Qualität der Lebensmittel aus Fairem Handel überzeugen.



„Bildung trifft Entwicklung – Regionale Bildungsstelle Nord“.

Die Regionale Bildungsstelle Nord konnte ihr Angebot im Jahr 2012 – wie auch schon in den vergangenen Jahren – weiter ausbauen. Mit 785 durchgeführten Bildungsveranstaltungen und insgesamt 16.216 Teilnehmern war dies ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 113 Veranstaltungen, also um mehr als 14 Prozent.

Die RBS Nord gehört zu dem bundesweiten Programm "Bildung trifft Entwicklung", das ehemalige EntwicklungshelferInnen für Bildungsveranstaltungen an Schulen, Kindergärten, Universitäten und außerschulische Bildungsträger vermittelt. Ziel ist es, deren Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit für Kinder und Jugendliche in Deutschland aufzubereiten und zielgruppenorientiert weiterzugeben. Die RBS Nord ist zuständig für Nordhessen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg.

Der stetige Anstieg der Veranstaltungen ist auch auf die Kooperationsvereinbarungen mit den 9 Schulen zurückzuführen. Im vergangenen Jahr sind daher vor allem die Veranstaltungszahlen in den Grundschulen gestiegen, von 182 im Jahr 2011 auf 252. Die übrigen Veranstaltungen teilten sich wie folgt auf: 176 in der Sekundarstufe I, 109 in Kindertagesstätten, 59 in der Sekundarstufe II, 48 an außerschulischen Bildungsstandorten, 43 in Berufsschulen, 18 in Förderschulen, 18 an Hochschulen und 9 mit Jugendgruppen. Zudem fanden 16 LehrerInnen- und 3 ErzieherInnenfortbildungen statt.

Der Referentenpool war auch in 2012 von Fluktuation geprägt, die es galt auszugleichen. So wurden in 2012 23 Einsteigergespräche mit neuen RR geführt, die auch erfolgreich in das Programm integriert wurden. Von den 140 geführten Referent/innen waren 52 aktiv.

Zu den größeren Veranstaltungen des Jahres 2012 zählten: das Seminar „Welternährung und Ressourcengerechtigkeit“ vom 06. bis 10.08. im Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide in Barendorf; die Ausstellung „Ohne Test kein Sex und mehr als 1000 kamen“ zum Thema HIV/Aids vom 10. bis 14.09. in Goslar und die Papierausstellung in Kooperation mit der BUND Kreisgruppe Göttingen vom 05. bis 27.11. in der Berufsschule am Ritterplan in Göttingen. Zudem war die RBS Nord an der Organisation des Jugendkongresses „Bürger, Bauern und Banditen – für gerechte Welternährung“ von JANUN beteiligt, der vom 01. bis 04. November in Hannover abgehalten wurde.

BtE Nord konnte 2012 außerdem seine Angebote erweitern. Neben mehrtägigen Ferienangeboten in Kooperation mit mittlerweile fünf Volkshochschulen wurde neben dem Weltgarten Witzenhausen ein weiterer außerschulischer Lernort gegründet: die Kaffee- und Kakaomanufaktur Catucho in Bücken.

Wie jedes Jahr veröffentlichte BtE Nord drei themenbezogene Newsletter mit Informationen und Materialtipps für die ReferentInnen, die Abschlusspublikation zu dem Projekt „um.welt“ und in Zusammenarbeit mit dem BUND einen Papier-Einkaufsführer für Göttingen. Gegen Ende des Jahres wurde auch der Internetauftritt vollständig überarbeitet.

EU Lernpartnerschaft

Durch ehrenamtliche Arbeit lernen - Fähigkeiten, Kompetenzen und interkulturelles Verständnis für eine nachhaltige Entwicklung entwickeln

Die an diesem Projekt beteiligten Organisationen engagieren sich in der Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung in vier europäischen Ländern: Deutschland, Slowakei, Großbritannien und Polen. Mit der Partnerschaft möchten wir aufzeigen, wie ehrenamtliches Engagement einen wertvollen Beitrag in der Erwachsenenbildung, besonders für die häufig übersehenen benachteiligte Gruppen leisten kann. Junge Menschen ohne Abschlüsse, Arbeitsplatz oder Ausbildung und ältere Menschen mit niedrigem Bildungsstatus sowie Migrant*innen wollen wir aktiv in das Projekt einbeziehen.

Gemeinsam mit den anderen Organisationen der Lernpartnerschaft wollen wir uns über die Erfahrungen in der freiwilligen/ehrenamtlichen Arbeit austauschen und Methoden entwickeln, um Menschen für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen und sie dafür begeistern, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in diesem Bereich zu entfalten. Gleichzeitig sollen Mitarbeiter*innen und Lernende mit Methoden zur Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgestattet werden, um auch für diesen Bereich Freiwillige unterschiedlicher Altersgruppen zu gewinnen.

Die Partner werden ihre neuen Erfahrungen auf lokaler und globaler Ebene teilen, indem sie ihre gewonnenen Erkenntnisse weitergeben und Organisationen einladen, an den Workshops und öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Ferner soll während dieses Projektes ein Leitfaden entwickelt werden, der Fallbeispiele aus allen beteiligten Ländern enthält.

Die beteiligten Organisationen neben dem ifak sind Global Footsteps aus Cheltenham (England), Keric aus Cadca (Slowakei) und Tilia aus Torun (Polen). Die Lernpartnerschaft endet im Juli 2014.

Vom 21.10. – 25.10.2012 fand das erste Lernpartnerschaftstreffen in Göttingen statt. Wir diskutierten die unterschiedlichen Bedeutungen der Begriffe „Nachhaltigkeit“, „Ehrenamt“ und „Interkulturalität“ in den verschiedenen Ländern. Außerdem erfuhren wir, was unter „globalem Lernen“ zu verstehen ist. In der ausreichend zur Verfügung stehenden freien Zeit hatten wir die Gelegenheit, Göttingen und Umgebung (Bioenergiedorf Jühnde, Weltladen Göttingen, Internationale Gärten und Nachbarschaftszentrum Grone) zu erkunden, was die Diskussionen in der internationalen Gruppe weiter anregte.



Archivverbund „Archiv³“

Im Jahr 2012 nahmen wir an drei Treffen des Archivverbunds in Freiburg, Bremen und Berlin teil und übernahmen die Verschlagwortung von 20 Zeitschriften für den Verbund. Wir wirkten an der Weiterentwicklung des Archivprogramms und an der Fortführung des Thesaurus mit. Die Probleme innerhalb des Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile und Lateinamerika (FDCL) (Umbaumaßnahmen und verringerte Kapazität, am Archivverbund teilzunehmen) scheinen vorerst behoben zu sein, trotzdem bleibt der Verbund auch in 2012 geschwächt, da immer weniger Archive bereit oder in der Lage sind, Zeitschriften zur Verschlagwortung zu übernehmen. Positiv war, dass mit der Freundschaftsgesellschaft Vietnam aus Düsseldorf ein neues Archiv gewonnen werden konnte.

Auch 2012 konnten neue, aktuelle Buchtitel und didaktische Materialien zu entwicklungs-, migrations- und bildungspolitischen Themen angeschafft und in die Bibliothek eingestellt werden.



ESF-Bundesprogramm: Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge

Das Ifak beteiligt sich seit dem 01.11.2008 am ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt. Das Programm ist ein Sonderprogramm des Bundesprogramms XENOS und Teil des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung. Das lokale Netzwerkprojekt „FairBleib Göttingen“ und seit Ende 2010 „FairBleib Südniedersachsen“ hat das Ziel, Flüchtlinge, insbesondere Roma, mit besonderem Aufenthaltsstatus in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Viele Bleibeberechtigte und Flüchtlinge in Südniedersachsen im erwerbsfähigen Alter leben von staatlichen Transferleistungen wie ALG II, AsylbLG oder sind in prekären Arbeitsverhältnissen. Ursachen sind neben Statusaspekten die Bildungssituation und der Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Zielgruppe soll über die Aktivitäten des Netzwerkes (operative u. strategische Partner) in die Lage versetzt werden, möglichst längerfristig unabhängig von staatlichen Transferleistungen zu leben. Schwerpunkte zur Erreichung der Hauptzielsetzung sind aufgrund der Zielgruppensituation Individualförderung (u.a. Beratung), Einzelqualifikation sowie die Sensibilisierung potenzieller Arbeitgeber für die Zielgruppe. Eine weitere Zielsetzung bei der Vermittlung in den Arbeitsmarkt liegt in der verstärkten Einbindung von Frauen in das Projekt unter Berücksichtigung der familiären und kulturellen Situation. Die bisherige Lebenssituation der Roma (Status, Kultur) erfordert bei der Arbeitsmarktintegration besondere Förderinstrumente (berufsbezogene Sprachkurse, individuelle Kurzqualifikationen, Training in Selbstständigkeit, Lernbegleitung), aber auch weitergehende Maßnahmen zur Sensibilisierung von Arbeitgebern und Verminderung von Exklusion und Ungleichbehandlung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

Das Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (IfaK) macht in Northeim, Osterode und in Absprache mit der Jugendhilfe für die Bewohner des Landkreises Göttingen die Erstansprache, Erstaufnahme und aufsuchende Beratungsarbeit von Teilnehmern. Sie sind neben der Jugendhilfe für die sozialpädagogische Betreuung und Begleitung der Teilnehmenden zuständig; dazu zählen Begleitung bei Ämtergängen, aufsuchende Familienarbeit, Vermittlung an weitere Beratungsstellen (z.B. Schuldnerberatung). Weiterhin bietet das Ifak für Teilnehmende Lernbegleitung an und führt Beratungs-, Vermittlungs- und Mediationsaktivitäten durch, die die Einstellungsbereitschaft von Betrieben und Unternehmen erhöhen sollen. Zusätzlich bietet das IfaK Multiplikatorenschulungen für Ämter, Betriebe und sonstige relevante Akteure des Arbeitsmarktes.

Das Projekt ist in 2012 an die Grenzen der Durchführbarkeit gelangt, das heißt, die intensive, individuelle Betreuung, die für viele der hochsensiblen Fälle notwendig ist, müsste in weit stärkerem Maße als bislang in regelhafte Strukturen vor Ort übermittelt werden. Aber weder in der Stadt und dem Landkreis Northeim noch in Stadt oder Landkreis Osterode gibt es Integrationsbeauftragte, Integrationsräte oder ähnliche Strukturen, bei denen die Interessen der Zielgruppe verortet werden könnten. Somit erfüllt das Projekt mit seinen strategischen Partnern Aufgaben, die im Sinne der Verstetigung von Strukturen getragen werden müssten, die nicht vorhanden sind.

Andererseits ist die Zusammenarbeit mit den Ausländerbehörden, der Arbeits- und Sozialverwaltung trotz immenser Fortschritte in Einzelfällen immer noch sehr stark von

Verhinderungs- und Abwehrreflexen geprägt, jegliche Verbesserung muss Schritt für Schritt einzeln durchgesetzt werden. Dies ist immens arbeitsintensiv. Wir reparieren allzu oft Missstände, die durch enge Gesetzesauslegungen, Fehler in den Verwaltungen und Unwissen der Teilnehmenden entstehen.

Die Problematik des Zugangs zu Sprachkursen ist bislang durch den Abbau der Hürden bei den berufsbezogenen ESF – BAMF Kursen nur zu einem sehr kleinen Teil gelöst worden. Dies liegt an Übergangsschwierigkeiten bei der Umsetzung, die durch die hiesige Trägerlandschaft zu verantworten ist, aber auch an den Voraussetzungen der Teilnehmenden. Zum Teil kann von einem Sprachkursträger nicht erwartet werden, dass sich eine derart heterogene Gruppe problemlos in eine Struktur einfügen lässt, die ursprünglich als ein letzter Baustein im Spracherwerb nach aufbauenden Integrationskursen vor der Arbeitsmarktintegration konzipiert war. Eine große Gruppe der Projektteilnehmenden stammt zudem aus sehr bildungsfernen Schichten, die nur langsam und mit hohem (sozial-) pädagogischem Aufwand an Lernen im Erwachsenenalter herangeführt werden müsste und unter extrem hohem Erwartungsdruck steht.

Auch die Lage der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auf die sich zunächst durch die Verbesserungen mit dem § 25a ein sehr hoher Teil der Vermittlungsbestrebungen und auch Multiplikatorenschulungen konzentriert hat, ist nach wie vor schwierig. Die engen Auslegungsgrenzen, die zum Teil von den Ausländerbehörden, aber auch durch das Gesetz selbst bestehen, schließen viele Jugendliche aus. Sei es, sie sind „zu alt“, nicht lange genug in Deutschland oder durch Brüche im Bildungsverlauf nicht gut genug integriert. Es ist ein enormer Aufwand in schwierigen Fällen, die Behörden von positiven Prognosen zu überzeugen oder bei tatsächlichen Versagensgründen Alternativen für diese elegante Lösung zu finden. Viele warten auf eine analoge Regelung eines § 25b, mit dem der Gesetzgeber hier möglicherweise Abhilfe schaffen könnte.

Eine weitere Baustelle ist die Altersgruppe der über 27-jährigen Geringqualifizierten, denen in früheren Jahren der Weg in Ausbildung versperrt war und die so nur prekäre Arbeitsverhältnisse oftmals bei Zeitarbeitsfirmen und mit Unterbrechungen eingegangen sind, in denen keine Aufstiegschancen bestehen. Hier sind immense Grundbildungsbedarfe festzustellen, für die kaum passende Angebote vorhanden sind oder finanziert werden können.

Insgesamt zeigt sich, dass trotz vieler guter Beispiele für gelungene Vermittlung in Arbeit und Ausbildung die Intensität, die häufig notwendig ist, um erfolgreich zu sein, nur durch ein sehr hohes persönliches Engagement und eine gute Kooperation der Projektmitarbeiterinnen ermöglicht werden konnte und kaum von Regeldiensten aufgebracht werden kann, denn diese sehen die Fälle ausschließlich „nur“ aus ihrer eigenen (Arbeits-)Perspektive. Für eine zielführende Beratung muss aber zumeist eine umfangreiche, mehrperspektivische Problemanalyse und Bearbeitung erfolgen, die überhaupt die Voraussetzungen für Vermittlung in Arbeit und Ausbildung schafft.

Das Projekt endet im Dezember 2013.

Europäische Roma Vision

Mit dem Projekt "Europäische Roma Vision" sollen junge Menschen ermutigt werden, ein langfristig angelegtes, selbstorganisiertes Netzwerk auf lokalem, regionalen und nationalem Level aufzubauen, um gesellschaftliche Verantwortungen zu übernehmen sich eine Stimme in unserer Gesellschaft zu verschaffen. Innerhalb von eineinhalb Jahren werden wir in beiden Ländern eine Steuerungsgruppe, bestehend aus jungen Roma und nicht-Roma unterschiedlicher Hintergründe und Regionen, ins Leben rufen. Die Jugendlichen sollen als Jugendleiter*innen darin geschult werden, sich mit anderen Jugendlichen zu engagieren und sich untereinander auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zu vernetzen. In diesem Netzwerk sollen Missionen und Visionen entwickelt werden, um jungen Roma in der Öffentlichkeit eine Stimme zu geben und somit gegen Vorurteile und Diskriminierung anzugehen. Durch die Selbstorganisation, Dialoge mit politischen und gesellschaftlichen Interessengruppen, sowie kreativen und künstlerischen Kampagnen auf öffentlichen Plätzen sollen die Ideen umgesetzt werden. Das bilaterale Projekt zwischen Rumänien und Deutschland ermöglicht beiden Partnern einer gleichen Herangehensweise zu folgen, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig durch die Kooperation zu unterstützen und Kapazitäten auszubauen.

Unser direkter Partner in Rumänien ist RomMediaFilm, eine kürzlich gegründete gemeinnützige Organisation. Ihr Hauptanliegen ist es, der Diskriminierung gegenüber den Roma entgegenzuwirken, indem für kulturelle Diversität geworben wird. Hier in Deutschland arbeiten wir mit dem Roma-Center e.V. in Göttingen und dem Bundes Roma Verband zusammen.

Das Projekt endet im Dezember 2013.

Publikationen

- **Reihe Kritische Ökologie**

Im Berichtsjahr wurden die beiden Hefte Nr. 78 und 79 im 27. Jahrgang editiert. Beide Hefte wurden erneut auf *RecyMago Papier mit dem Blauen Umweltengel* aus Kostengründen allerdings nur mit farbigen Umschlagseiten gedruckt. Durch die Einführung des Umweltschutz-Glanzpapiers konnte die Qualität der Bildreproduktion erheblich gesteigert werden. Thematisch verlangten beide Titelthemen jeweils eine Foto-Collage für das Titelblatt, was hervorragend gelungen ist:



Für Heft 78 konnte der lang-jährige GZT-Mitarbeiter, Dr. Wolf-Dietrich PAUL, gewonnen werden, der ausführlich die fünf in Planung begriffenen Großprojekte der tansanischen Regierung beschreibt:

1. Autobahn durch den Serengeti – Nationalpark
2. Neue Eisenbahntrasse und Öl-Pipeline vom Viktoriasee zur Küste
3. Tiefseehafen in der Flachwasser-Lagune von Mwambani bei Tanga
4. Sodaabbau am Lake Natron
5. Uranabbau im Selous-Wildschutzreservat und Bahi-Feuchtgebiet.

Alle fünf Projekte stehen in unmittelbarem Zusammenhang zu einander. Über ihre Bedeutung ist hier in Deutschland kaum etwas bekannt. Allen Großprojekten gemeinsam ist, dass der zu erwartende ökologische, soziale und kulturelle Schaden den wirtschaftlichen Nutzen bei weitem übertreffen wird und daher aus ökologischer, entwicklungspolitischer und sozial-wirtschaftlicher Sicht abzulehnen ist (PAUL, W-D. *Was haben Quastenflosser im Indischen Ozean mit Wildtieren in der Serengeti zu tun? – Verspielt Tansania seinem guten Ruf als Naturschutzparadies?* Kritische Ökologie Nr. 78 – **27[1]**: 10 – 17. 2012).

Des Weiteren widmet sich das Heft 78 der Nashorn-Wilderei-Krise, wobei auf den Zusammenhang von krimineller Nashornwilderei und der Legalisierung der Trophäen-Jagd auf südafrikanische Breitmaulnashörner hingewiesen wird. Anschließend wird die Einleitung der TRAFFIC-Studie: *The South Africa – Viet Nam Rhino Trade Nexus* in einer eigenen deutschen Übersetzung dokumentiert (GOLDAU, A. *Wie die Nashorn-Krise durch die Legalisierung der Nashornjagd angeheizt wurde;* Kritische Ökologie Nr. 78 – **27[1]**: 19 – 21. 2012).

Mit dem Heft 79 wird die Bedeutung des langandauernden letzten Kolonialkonflikts als Ressourcenkonflikt aufgezeigt und vor allem auf deutsche Beteiligung bei der Plünderung der letzten Kolonie Afrikas hingewiesen (GOLDAU, A. *Wind, Sand und „meer“ – Wie die Westsahara, die letzte Kolonie Afrikas, skrupellos ausgeplündert wird*; Kritische Ökologie Nr. 79 – 27[2]: 7 – 17. 2012). Unterstützt wird die *Western Sahara Resource Watch – Petition: Kein EU – Fischfang in der See der besetzten Westsahara* sowie der Aufruf des Pestizid – Aktions – Netzwerks (PAN): *Zeigt BASF, BAYER und SYNGENTA die Rote Karte!* Ausführlich wird die neuartige Elektromobilität kommentiert (JANZING, G. *Elektroautos – Rettung aus der Energiekrise oder kindliche Hoffnung?* Kritische Ökologie Nr. 79 – **27[2]**: 17 – 20. 2012). Die umstrittene Delfin-Haltung in deutschen Zoos ist Gegenstand eines Essays (THIELEN, P. *Delfinhaltung in Deutschland*; Kritische Ökologie Nr. 79 – **27[2]**: 4 – 6. 2012).

2012 ist das Jahr Zwei der Dekade der Vereinten Nationen der biologischen Vielfalt. Die Kritische Ökologie unterstützt die Erhaltungsziele der Konvention über die biologische Vielfalt (CBD) und weist auf gegenläufige Entwicklungen hin. In den allgemeinen Teilen der Ausgaben werden positive Entwicklungen wie die Einwanderung von Schlangennadlern nach Deutschland oder die Ausbreitung von Habichtskäuzen in Ungarn ebenso thematisiert wie illegale Greifvogelverfolgung und Bindegarnopfer in Deutschland sowie der Ausverkauf biologischer Vielfalt zur Bekämpfung der „Schuldenkrise“ in Griechenland.

Über unseren elektronischen Service-Bereich wurden u.a. insgesamt zu 17 Aktionen [AKTIONSMAIL] aufgerufen und 31 Infomails [BIOLOGISCHE VIELFALT] verschickt.

Initiative: „Stärke des Rechts“

Unsere Initiative *Stärke des Rechts [StdR]* baute die internationale Vernetzung mit *Western Sahara Resource Watch* weiter aus. Für die deutschsprachige Seite www.wsrw.org wurden 10 Artikel ins Deutsche übersetzt. Über den Verteiler [StdR] wurden insgesamt 87 Texte, Aufrufe und Terminankündigungen verschickt. Mit dem Beginn des Berichtsjahrs bin ich verantwortlicher Redakteur für die Westsahara beim Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten (INAMO).

Während der Berlinale 2012 wurden zwei Filme über den Westsahara-Konflikt uraufgeführt:

1. Der Spielfilm von Pedro Pérez ROSADO: *Wilaya*
2. Der Dokumentarfilm von und mit Javier BARDEM: *Los hijos de las nubes*.

Im Zusammenhang mit diesen Filmpremieren wurde ein internationales Treffen mit dem Regisseur Rosado und der Hauptdarstellerin in Berlin organisiert.

Im März besuchten die beiden saharaischen Studentinnen, Senia Bachir Abderahman (Universität Oslo) und Mamia Mohamed-Fadel Bamba (Maty), Geschäftsführerin der saharaischen Studierendenvereinigung (UESARIO) in Spanien Berlin für Lobbygespräche im Deutschen Bundestag (s. Bericht: *Menschenrechte sind Frauenrechte Menschenrechtsbeobachtung ins MINURSO-Mandat*). Das Besuchsprogramm wurde in Kooperation mit der Stiftung Umverteilen! und der Projektgruppe Westsahara durchgeführt.

Am 15. Mai fand in Bremen ein Koordinierungstreffen der Westsahara-Solidarität in Bremen statt, worin die Gründung einer übergreifenden Solidaritätsorganisation beschlossen wurde. Das Gründungstreffen für den *Verein Freiheit für die Westsahara* fand am 26. November ebenfalls in Bremen statt. Ziel des Vereins ist es, in der politischen Öffentlichkeit für eine Friedensregelung für die Westsahara zu werben, nach den von den Vereinten Nationen entwickelten Grundsätzen im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes des saharaischen Volkes. Die Gründungsmitglieder wählten mich zum Vorsitzenden.

Menschenrechte sind Frauenrechte – Menschenrechtsbeobachtung ins MINURSO-MANDAT!



In der 12. Kalenderwoche haben wir in Berlin

- eine ganztägige Perspektivdiskussion am 19. März
- Gespräche mit Abgeordneten des Ausschusses für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag am 20. März
- Gespräche mit Mitgliedern der Parlamentsgruppe: Maghreb-Staaten im Deutschen Bundestag sowie ein Gespräch mit einem Mitglied des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Deutschen Bundestag am 21. März
- sowie ein weiteres Gespräch mit einem Mitglied des Ausschusses für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag und eine dreieinhalbstündige öffentliche Abendveranstaltung durchgeführt.

Für diese „saharaische Woche“ hatten wir

- Senia Bachir Abderahman, Univ. Oslo
- Mamia Mohamed-Fadel Bamba (Maty), Geschäftsführerin der saharaischen Studierendenvereinigung (UESARIO) in Spanien
- Nadjat Hamdi, Vertreterin der Frente Polisario in Österreich und der Slowakei eingeladen.

Greifbares Ergebnis der Perspektivdiskussion am 19. März war ein Brief dieser Gruppe an den Bundes-Außenminister, worin er zu einem eigenen deutschen Resolutionsentwurf im Weltsicherheitsrat aufgefordert wurde, der einen Monitoring-Mechanismus für Menschenrechte im Mandatsgebiet und die Erweiterung der Gruppe der „Freunde der Westsahara“ um einen AU-Staat enthalten soll.

Der Brief wurde am 20. März seinem Parteifreund, Serkan Tören (FDP), im Anschluss das Gespräch überreicht,



mit der Bitte, den Brief dem Bundesaußenminister persönlich zu überbringen. Beim anschließenden Gespräch mit dem Abgeordneten Frank Heinrich (CDU),



der der Leiter einer Delegationsreise des Ausschusses für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe im Juni 2011 war, machte dieser gegenüber seinen Gästen folgende Zusagen:

1. Einbringen eines Entschließungsantrags in den Deutschen Bundestag, worin die Bundesregierung aufgefordert wird, sich für die Erweiterung des MINURSO-Mandats um einen Monitoring-Mechanismus für Menschenrechte im Mandatsgebiet einzusetzen.
2. Vor dem Hintergrund der katastrophalen Versorgungslage wird er sich als Berichterstatter seiner Fraktion für die Wiederaufnahme der bilateralen humanitären Hilfe durch Deutschland einsetzen.
3. Auf eine Erweiterung der Gruppe „der Freunde der Westsahara“ um ein AU-Mitglied hinzuwirken.

Die Gespräche wurden von unseren Gästen offensichtlich freudig aufgenommen:



© Kritische Ökologie / ag

Am 21. März führten unsere Gäste Gespräche mit Mitgliedern der Parlamentariergruppe: Maghreb-Staaten. Der Einladung der Vorsitzenden, Kerstin Tack (SPD) waren lediglich Sybille Pfeiffer (CDU) and Katja Keul (Bündnis 90/ die GRÜNEN) gefolgt.



Senia wies auf die sprachlichen Annäherungen an den völkerrechtswidrigen Kolonisierungsprozess hin: „Sie [gemünzt auf Frau Pfeiffer] sprechen da von einem ‚Problem‘; für uns ist es ein Konflikt!“ Beide Studentinnen erklärten, dass ihnen sämtliche Menschenrechte entzogen seien; sie würden die Menschenrechte nur auf dem Papier kennen.

Im Anschluss fand ein Gespräch mit der entwicklungspolitischen Sprecherin von Bündnis 90/ die GRÜNEN, Ute Koczy, statt. Das Gespräch konzentrierte sich auf Ressourcen-Ausbeutung und regenerative Energien. Über die Dimension des Agrar-Freihandelsabkommen zeigte sich die Politikerin uninformiert. Senia ließ ihr noch am selbigen Abend den WSRW Tomaten-Bericht zukommen.



Am Donnerstag, dem 22. März führten unsere Gäste ein Gespräch mit Angelika Graf (SPD), die ebenso der Menschenrechts-Delegation im Juni 2011 angehörte. Hier erfolgte die niederschmetternde Mitteilung, dass es seither nicht gelungen sei, einen fraktionsübergreifenden Entschließungsantrag zur Lage der Menschenrechte im Deutschen Bundestag einzubringen!

In allen Gesprächen hatte vor allem Maty immer wieder darauf hingewiesen, dass die junge Generation das Vertrauen in die Staatengemeinschaft verloren habe. 99% der jungen Generation würden den Waffenstillstand aufkündigen, weil ihnen dieser UN-Prozess nur geschadet habe. Wenig ermutigend empfanden unsere Gäste die teils offen ausgesprochenen, teils unterschwellig mitschwingenden Äußerungen, was die Saharais immer auch täten, sie seien auf der Seite der VerliererINNEN! Stattdessen hätten sie sich

Solidarität gewünscht, ihr Menschenrecht auf Selbstbestimmung gegen das Recht des Stärkeren durchzusetzen.

Während des ganzen Tages fanden kleine Demonstrationen statt:



Zum Abschluss fand eine öffentliche Abendveranstaltung im „Haus für Menschenrechte und Demokratie“ statt:



Ausblick: Die Gespräche mit den MdBs verliefen ernsthaft und engagiert. Dabei kam die mangelnde Präsenz der „Causa Saharaui“ im Deutschen Bundestag zutage. Unsere zivilgesellschaftliche Lobbyarbeit muss deutlich verstärkt werden und kann nicht dem Vertreter der Frente Polisario in Deutschland alleine überlassen bleiben. Dass parlamentarische und außer-parlamentarische politische Aktivitäten zu Erfolgen führen, zeigt die Entscheidung der deutschen Europa-ParlamentarierINNEN am 14. Dezember 2011 über das Fischereiabkommen. Dem waren intensive Lobbyarbeiten seitens MdB Frank Heinrich (CDU) und seitens WSRW vorausgegangen. Wie wichtig derartige Lobbyarbeiten sind, zeigte die EU-Parlamentsentscheidung am 16. Februar als die große Mehrheit desselben Parlaments einem „Agrar- und Fischereiprodukte-Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Königreich Marokko“ zustimmte, obwohl dieses Abkommen dieselben Mängel wie das zuvor abgelehnte „Fischerei-Partnerschaftsabkommen“ aufweist. Dieser Fehlentscheidung war keine vergleichbare Lobbyarbeit vorausgegangen.

Finanzen

Einnahmen	Betrag in €	Betrag in €
Nicht steuerbare Einnahmen /		
Projektzuschüsse		
- Bundesmittel		257.426 €
- ESF/EU-Mittel		82.280 €
- Kommunale Mittel		6.263 €
- Stiftungen		16.852 €
Sonstige nicht steuerbare Einnahmen		220 €
Steuerneutrale Einnahmen / Spenden und Mitgliedsbeiträge		20.406 €
Umsatzerlöse		28.428 €
Fremdvermietung		8.827 €
Ausgaben		
Anlagekosten	8.431 €	
Infrastrukturkosten	3.480 €	
Personalkosten	204.652 €	
Vergabe von Aufträgen	98.406 €	
Reisekosten	4.898 €	
Mieten und Mietnebenkosten	20.966 €	
Geschäftsbedarf und Beiträge	12.643 €	
Programmkosten	16.909 €	
GESAMT	370.385 €	420.702 €